

NELL WALDEN

– die erste Sammlerin
außereuropäischer Kunst?

„[...] die Schwedin Nell Walden. Malerin, Schriftstellerin und Dichterin, wird [...] zur Sammlerin großen Stiles; ihre Leidenschaft richtet sich auch auf die Kunst der Naturvölker an deren Entdeckung im Zusammenhang mit der modernen Kunst sie einen wichtigen Anteil hatte. Ihre Sammlung, die für die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts so bedeutungsvoll geworden ist, [...]“¹



Abb. 1: Das Wohnzimmer der Sammlerin Nell Walden in Ascona, Schweiz, um 1935.²

Die Schwedin Nell Walden (1887-1975) war eine der ersten Sammler des deutschen Expressionismus und der damaligen europäischen Avantgarde. Sie erwarb ab 1914 zahlreiche Früh-Werke von Klee, Kandinsky, Chagall, Marc, Macke, Kokoschka, Archipenko, etc. Die Versteigerung von Teilen ihrer Sammlung im Jahre 1954 war für die damalige Kunstwelt ein Ereignis. Ihre Rolle im Rahmen des STURM wird bisher unterschätzt. In der gleichnamigen Ausstellung des Wuppertaler Von der Heydt-Museums im Jahre 2012 wurde Nell Walden von der Kuratorin Andea von Hülsen-Esch am Rande – als Gattin Herwarth Waldens – erwähnt.³ Auch in dem aktuellsten Buch zum STURM aus dem Jahre 2013 ist sie nur beiläufig genannt.⁴

Fast unbekannt ist unter Sammlern und Ethnologen, dass Nell Walden auch eine bedeutende Sammlung der Naturvölker besaß, also afrikanische, ozeanische, asiatische Masken und Figuren sowie südamerikanische Textilien und Keramik. Die genaue Zahl des Sammlungsbestandes ist nicht feststellbar, lag jedoch mindestens bei 327, ziemlich sicher bei 540 und kann sogar deutlich oberhalb 600 Objekten gelegen haben. Etwa 15-20 % der Sammlung befinden sich heute im Rietberg Museum Zürich, als Teil der Sammlung Von der Heydt. Es ist interessant, dass eine Sammlung dieses Umfanges, dieser Vielfalt und der Bedeutung heute derart unbekannt ist. Liegt es daran, dass sie eine Frau war? Eine der ersten, wenn nicht die erste Sammlerin außereuropäischer Kunst in Deutschland.

Der STURM - Herwarth und Nell Walden⁵

„Da sind nebeneinander Romanen, Germanen, Slawen, Semiten, Mongolen, Neger, Südsee-Insulaner, Franzosen [...] Das christliche Motivbild zeigte Herwarth Walden neben dem riesigen Standbild eines melanesischen Uli-Götzen und neben einer vielköpfigen hinduistischen Götterstatue.“⁶

Das erste Viertel des 20. Jahrhunderts erschütterte die Deutschen durch Krieg, Revolution, Inflation und war doch eine Blütezeit der Kultur und Kunst. Nell Walden schrieb rückblickend im Jahr 1963: „Die Verschmelzung von jüdischem Geist und jüdischer künstlerischer Begabung mit deutschen Kultur- und Kunstelementen hat zu einem Niveau an künstlerischen Leistungen geführt, das nicht so leicht wieder erreicht werden kann. Das Zentrum war Berlin. [...] Berlin war international. [...] Im STURM waren alle europäischen Nationen durch Künstler vertreten.“⁷

Eine zentrale Persönlichkeit dieser künstlerischen Bewegung war der Musiker, Komponist, Schriftsteller, Verleger und Galeristen Herwarth Walden (1878-1941), der neben den Galeristen Paul Cassirer und Alfred Flechtheim in dieser Zeit prägend war, nicht nur für die deutsche, sondern auch für die europäische Kunstszene. Nell Walden schreibt über diese Zeit und Herwarth Walden: „Niemand wird bestreiten können, dass er Wegbereiter und Vorkämpfer für die Neue Kunst gewesen ist. Die großen Meister dieser Kunst, die heute weltberühmt sind, hat Walden gefördert und als erster propagiert, ganz selbstlos und gegen einen unvorstellbar gehässigen Widerstand von Presse und Publikum.“⁸

Geboren als Georg Lewin⁹, Sohn eines Berliner Arztes, absolvierte er zunächst eine Ausbildung als Pianist und Komponist, bevor er im Jahre 1904 den Verein für Kunst als Podium für junge Autoren ins Leben rief. 1910 gründete er die Zeitschrift *Der STURM*, in welcher z. B. Alfred Döblin, Guillaume Apollinaire, Rudolf Blümner, Max Brod, Karl Kraus veröffentlichten.¹⁰ Die im Jahre 1912 eröffnete *STURM*-Galerie in der Potsdamerstrasse 134 A (Berlin) präsentierte Werke damals unbekannter Künstler, z. B. Marc Chagall, Max Ernst, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Franz Marc, August Macke, Heinrich Campendonk, Oskar Kokoschka, Fernand Leger, Lyonel Fei-

ninger, Alexej Jawlensky, Gabriele Münter, Hans Arp, Robert Delaunay, und half wesentlich, diese auf dem Kunstmarkt zu etablieren.¹¹

Nell Roslund (1887-1975) entdeckte 1910 die Zeitschrift *Der STURM* im Hause ihrer Freundin Hedwig Schlasbert, der Schwester Herwarth Waldens, im schwedischen Landskrona. 1911 kam es dort zu einer Begegnung mit Herwarth. Ein zweites, zufälliges Treffen in Berlin fand Anfang des Jahres 1912 statt – der Beginn ihrer Mitarbeit an seinen *STURM*-Projekten. Im November 1912 heirateten sie.¹² Erstes gemeinsames Projekt war die Vorbereitung der internationalen Ausstellung *Erster Deutscher Herbstsalon* im September 1913 mit etwa „400 Werken von 75 Künstlern“ aus Frankreich, Holland, Indien, Italien, Österreich, Rumänien, Rußland, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, USA und Deutschland.¹³ Damals von den Medien verrissen, gilt diese Ausstellung heute als wichtiges Kunstergebnis. In den folgenden Jahren organisierte *Der STURM* Hunderte Ausstellungen in ganz Deutschland und Europa. Bis zur Scheidung im Jahr 1924 war Nell als Mitarbeiterin Herwarths wichtiges Fundament und zumindest von 1914 bis 1918 auch wichtigster Finanzier der Projekte. „Die Hälfte meines Honorars gab ich Herwarth Walden für den *STURM*.“¹⁴ Sie unterstützte und ermöglichte die Ausstellungen und die Zeitschrift durch ihre Arbeit als Korrespondentin schwedischer Zeitungen und Übersetzerin für das Auswärtige Amt. Rückblickend schrieb sie: „Die finanziell besten Jahre für ihn und den *STURM* waren seltsamerweise die Kriegsjahre 1914 bis 1918. Das lag daran, daß ich in jenen Jahren die Möglichkeit hatte, viel Geld zu verdienen, und zwar als Mitarbeiterin von zehn schwedischen Zeitungen, außerdem das Lektorat Skandinavien für das Auswärtige Amt und das deutsche Kriegspresse-Quartier besorgte.“¹⁵ Seit 1919 engagierte sich Herwarth Walden zunehmend politisch und wird Mitglied der Kommunistischen Partei. Die künstlerischen Projekte verlieren an Bedeutung. 1924 kommt es zur einvernehmlichen Scheidung von Nell, nicht jedoch zum Bruch: „Meine Freundschaft, meine Anteilnahme und weitere Mitarbeit an seinem großen *STURM*-Werk verblieben ihm indessen ungeschmälert.“¹⁶

Die letzten *STURM*-Ausstellungen fanden im Jahre 1929 statt. Die Zeitschrift endete 1932. Herwarth Walden ging noch im selben Jahr nach Moskau. Dort wurde er 1941 verhaftet, der Spionage beschuldigt und verstarb wenig später im Gefängnis.¹⁷

Die *STURM*-Sammlung der Waldens

Ihr Großvater mütterlicherseits war Reeder, dessen Schiffe nach Indien, China, Japan fuhren. Nell Walden berichtet: „[...] stellte man mir die Frage, wie ich zum Sammeln gekommen sei. Ich konnte wahrheitsgemäß antworten: ‚Sammeln ist bei mir ein vererbtes Laster.‘ [...] Als Kind war es meine größte Freude, im großelterlichen Haus zu sein, dessen großen Räume, gefüllt mit Gegenständen aus Ostasien mich faszinierten. Sicher habe ich meine Sammelleidenschaft vom Großvater geerbt.“¹⁸ Im Jahre 1914 erwirbt sie erste Bilder, z. B. von Kandinsky:¹⁹ „Meine eigene Sammlertätigkeit fiel hauptsächlich in die Zeit von Herbst 1914 bis 1918. Ganz begreiflich, weil ich zu jener Zeit große Einnahmen hatte. So konnte ich bei jeder *STURM*-Ausstellung Werke von *STURM*-Künstlern erwerben.“²⁰

Auf Wunsch von Herwarth Walden beschränkte sich die

Kenntnis der finanziellen Unterstützung des *STURM* durch Nell Walden auf einen kleinen Kreis von Mitwissern. Die entstehende Sammlung war eine gemeinsame. „Als er aber unsere Kunstsammlung als ‚Sammlung Herwarth Walden‘ bezeichnete, protestierte ich, und Walden sah ein, daß es nicht korrekt war, die Kunstsammlung, die ich mit meinem Gelde anlegte, als die seine zu bezeichnen, [...] Wir einigten uns auf den Namen ‚Sammlung Walden‘. Diese Bezeichnung war, solange wir verheiratet waren, wohl die richtige.“²¹ Mit der Scheidung im Jahre 1924 ging die Sammlung an Nell Walden, sodass sie „[...] wohl eine der umfangreichsten Privatsammlungen zur modernen Kunst in Deutschland besessen haben dürfte.“²² In der Sammlung Walden waren in den 1920er-Jahren z. B. folgende Künstler vertreten: Alexander Archipenko, Heinrich Campendonk, Carlo Carrá, Marc Chagall, Robert Delaunay, Emil Filla, Johanns Itten, Alexej Jawlensky, Béla Kádár, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Oskar Kokoschka, Fernand Léger, André Lhote, August Macke, Franz Marc, Gabriele Münter, Kurt Schwitters.²³

Im September 1927 wird ein Teil der Walden-Sammlung erstmals in der Galerie Flechtheim in Berlin am Lützowufer 13 ausgestellt – unter dem Titel „Nell Walden-Heimann und ihre Sammlungen“.²⁴ Ursprünglich wollte sie die *STURM*-Sammlung inklusive des Archivs komplett einem Berliner Museum übereignen. Mit der drohenden Machtübernahme der Nazis und da die Kunsthalle Basel eine *STURM*-Ausstellung plante, verbrachte sie die Sammlung ab 1932 in die Schweiz und emigrierte selbst 1933 nach Ascona. Ihr Mann wollte Deutschland (noch) nicht verlassen, wurde Ende der 1930er-Jahre deportiert und ermordet.²⁵ Erstmals ausgestellt wird die Walden-Sammlung im Berner Kunstmuseum von Oktober 1944 bis März 1945. Max Huggler, der damalige Direktor schrieb: „Diese Sammlung befand sich seit Jahren an verschiedenen Stellen zerstreut in der Schweiz. (Nun) [...] konnte der Großteil des Sammlungsbestandes in den vorhandenen Räumen untergebracht werden. Damit kommt die Sammlung Nell Walden, die für die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts unentbehrlich und zu einem Begriff geworden ist, als persönliche und einmalige Schöpfung zur Darstellung.“²⁶

In den folgenden Jahren gingen wesentliche Sammlungsteile an Museen in der Schweiz (Kunsthalle Basel, Kunstmuseum Bern) und in Schweden (Moderna museet Stockholm, Landskrona Museum). Vieles befindet sich auch in Privatbesitz. Im Jahre 1954 wurde vom Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer eine Auktion mit Werken der Walden-Sammlung durchgeführt, die weltweit großes Interesse bei Kunsthändlern und Sammlern erregte. Der finanzielle Erfolg war für Nell Walden nicht das wesentliche Motiv: „Jedenfalls war mein Gesamtertrag bei der Auktion nicht höher als die Summe, die heute für ein hervorragendes Bild meiner Sammlung im Wiederverkauf bezahlt wird. [...] Der finanzielle Gewinn war für mich nie ausschlaggebend.“²⁷ Wichtiger war für sie das Signal an die Öffentlichkeit, dass der *STURM*, d. h. das gemeinsame Wirken Herwarth Waldens und seiner Freunde, nicht vergessen war. „Etwas Gutes ist durch diese Auktion und das zur gleichen Zeit erscheinende *STURM*-Buch doch entstanden: Herwarth Walden, die Tätigkeiten des *STURM* und die *STURM*-Künstler wurden wieder aktuell [...] und anerkannt. Denn bis 1954 waren Walden und der *STURM* eigentlich ganz in Vergessenheit geraten. Es brauchte also diesen Weckruf.“²⁸ Nell Walden verstarb 1975 in Bern.

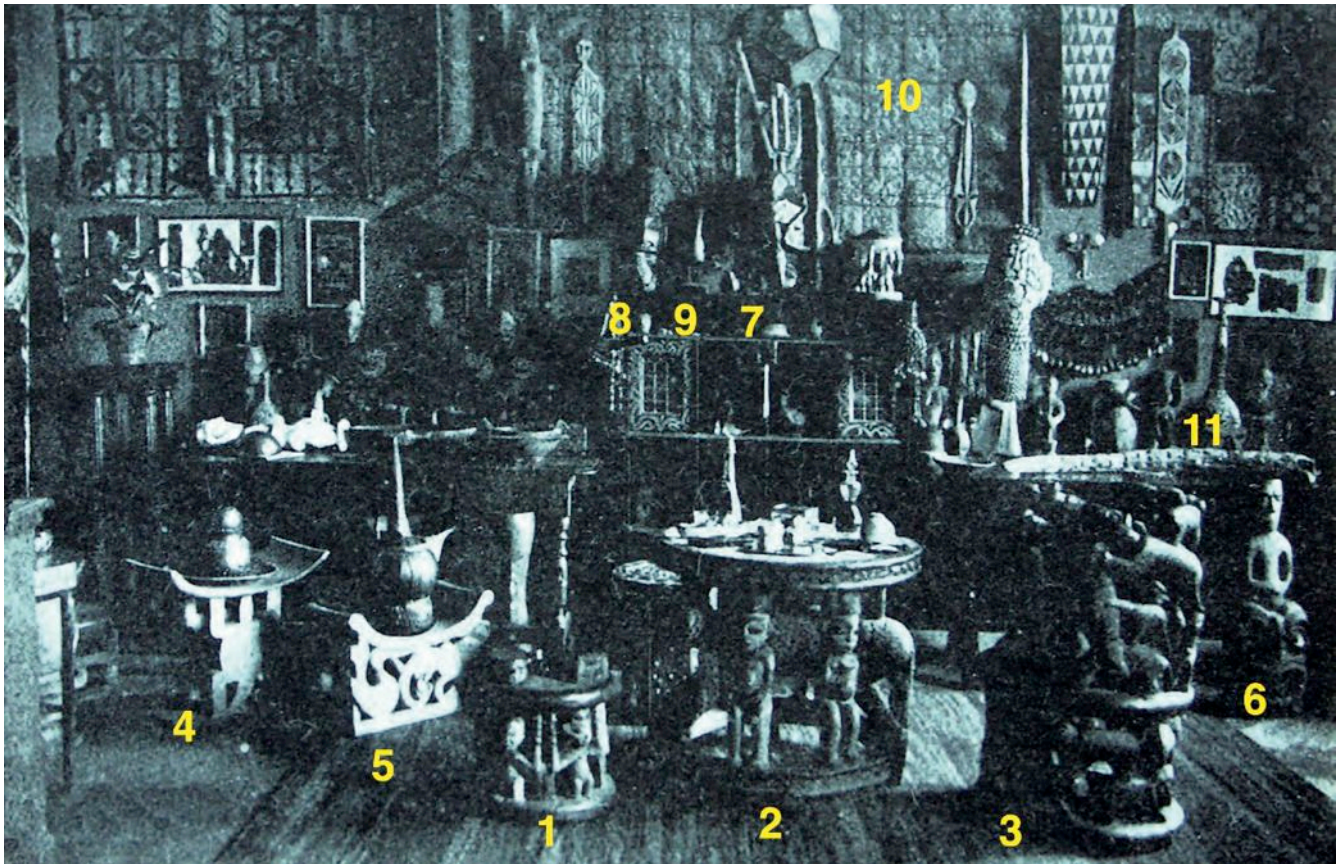


Abb. 2: „Sammlung Nell Walden-Heimann, Berlin“, Der Querschnitt 1928²⁹ (1,2,3) Hocker der Bamun, Kameruner Grasland; (4) Hocker der Duala, Kamerun; (5) Hocker der Ashanti, Ghana; (6) Figur der Maori; (7) kepong-Maske, Neu-Irland; (8) Neu-Irland-Maske; (9) Schale der Yoruba; (10) Tapas sowie Tanzstäbe und Figuren; (11) Perl-Kalebasse der Bamun, Kameruner Grasland (heute Völkerkundemuseum Burgdorf, BU-NWH110).

Die Walden-Heimann Sammlung der Naturvölker

„Es blieb in meiner Berliner Zeit aber nicht beim Bildersammeln; es kam noch eine ethnographische Sammlung hinzu, vor allem in meiner zweiten Ehe, denn meinen Mann, Dr. Hans Heimann, habe ich mit meiner Sammelleidenschaft angesteckt. Die Ethnographika reizten ihn noch mehr als die Bilder.“³⁰ Da die Heirat im Jahre 1926 stattfand, ist sicher, dass ein großer Teil der Sammlung zwischen 1926 und 1932 zusammengetragen wurde. Das nachweisbar früheste Stück, ein Hocker der Duala (Kameruner Küste), erwarb Nell Walden aber schon im Jahre 1913 in Hamburg. Es befindet sich heute im schwedischen Landskrona Museum (Inv.-Nr. 16223).³¹ Es kann also davon ausgegangen werden, dass Nell Walden bereits vor 1926 etliche Stücke angesammelt hatte.

Die Walden-Heimann Sammlung gelangte im Jahre 1932 in die Schweiz und war zuerst im Musée d'Ethnographie Genève (MEG) eingelagert, bevor sie Anfang der 1940er-Jahre an das Berner Kunstmuseum weitergereicht wurde. Bei der Einfuhr wurden 327 Objekte für den Zoll erfasst, die Sammlungsliste befindet sich im Archiv des MEG (350.A.1.1.4/25). An einigen Stücken im Völkerkundemuseum Burgdorf sind noch Zoll-Etiketten sowie ein weißes Etikett mit dem Nummerierungssystem z. B. „NWH125“ aus dieser Zeit. Eine lückenhafte Angebotsliste im Völkerkundemuseum Burgdorf nennt „539“ als höchste Nummer. Weiterhin ist bei etlichen Stücken im Museum Landskrona ein Erwerb von „René Gardi (Expedition 1965)“ dokumentiert (Z. B. Inv.-Nr. 16224-27). Waldens Sammelei endete also frühestens um 1965. Es ist derzeit davon auszugehen, dass der Gesamtbestand deutlich oberhalb von 600 Objekten lag.

Weitere Angaben zum Erwerb von Stücken oder zu deren

Preisen sind von Nell Walden nicht veröffentlicht, es gibt auch kaum sonstige Hinweise.³² Einige Stücke wurden bei der Berliner Händlerfamilie Arthur Speyer erworben. Speyer III. erzählte in einem Interview: „Herbert [sic!] Walden [...] kannte meinen Vater und seine Frau, das war damals die Nelly Walden, die ist dann später auch noch als Sammlerin aufgetreten und die hat sich dann von Herbert Walden getrennt und hat einen jüdischen Frauenarzt geheiratet, einen Doktor Heimann, und der war nachher der Arzt meiner Mutter und wenn er sie behandelt hat, ließ er sich mit ethnographischen Stücken bezahlen und dadurch hat diese Nelly Walden dann eine ethnographische Sammlung zusammengestellt. Und sie hat sie dann später nach dem Zweiten Weltkrieg in Schweden verkauft für relativ gutes Geld.“³³ Diese Informationen von Speyer sind nur zum Teil richtig. Abgesehen davon, dass der Vorname Waldens Herwarth und nicht Herbert lautete, ist bei einer Gesamtzahl von mindestens 327 Objekten kaum anzunehmen, dass die Sammlung allein das Resultat von Krankenbehandlungen war. Zudem gelangte nur ein Teil der Stücke nach Schweden.³⁴

Der Verbleib der Sammlung ist teilweise feststellbar. Falsch ist die Angabe bei Bilanz: „Heute befindet sich die ethnographische Sammlung zusammen mit den eigenen Werken [...] im Museum ihrer Heimatstadt Landskrona.“³⁵ Denn im Jahre 1945 empfahl Johannes Itten, damals Direktor des Kunstgewerbemuseums Zürich, von der Heydt den Ankauf ethnographischer Objekte aus der Sammlung Walden-Heimann. [...] „Ich habe von Frau Nell Walden eine größere Zahl von Objekten aus ihrer ethnographischen Sammlung ausgewählt für unser Museum, und zwar 47 Stück aus Ozeanien, Neu-Guinea, Neu-

Mecklenburg, Neu-Pommern, Salomonen usw., alles indonesische Sachen, und 10 Stück aus ihrer Afrika-Sammlung ... Ich möchte Sie nun höflichst anfragen, ob Sie geneigt wären, diese Sammlung zu dem genannten Betrage zu übernehmen.³⁶ Heydt willigte ein, d. h. etwa 15-20% der Sammlung Walden-Heimann wurden angekauft und befinden sich heute als Teil der Heydt-Sammlung im Museum Rietberg Zürich. Im Landskrona Museum befinden sich 138 Nummern, d. h. etwas mehr als 140 Objekte³⁷ und mindestens 10 Stücke sind im Völkerkundemuseum Burgdorf nachweisbar.

Museum Rietberg Zürich

Neun Kunstwerke sind in der Dauerausstellung zu sehen, acht ozeanische und ein indonesisches, darunter eine „Flügel-Maske kepong aus Neu-Irland“ (RME405). Identifiziert sind weitere 69 Werke, die sich im Schaudapot befinden; z. B. eine „Antilopenmaske der Tikar, Bamenda Kameruner Grasland“ (RAf724, abgebildet in Leuzinger 1978, Nr. 101) und ein „Zeremonialstab der Batshokwe, Angola oder Südkongo“ (RAC905, abgebildet in Leuzinger, Nr. 156).³⁸

Völkerkundemuseum Burgdorf

Im Jahresbericht 1946 sind unter der Rubrik „Zuwachsverzeichnis April 1943 bis März 1946“ genannt:

„I. Afrika

1 Kürbisflasche mit buntem Perlschmuck (W110, Nummernzuordnung durch den Autor), 1 Hörnermaske aus Holz (W141, Nummernzuordnung Autor), 1 Pfeifenkopf aus schwarzem Ton, 1 Wurfbeil, alles aus Kamerun, sowie 2 Opferschalen aus Lagos (W125, Nummernzuordnung Autor): Ankauf 1945 aus der Sammlung Nell Walden.“

III. Ozeanien

„1 Ahnenpfahl [W238, Nummernzuordnung Autor], 1 kleine Schnabelmaske aus Holz, 1 Kleiderhaken mit schönen geometrischen Ornamenten: Ankauf 1945 aus der Sammlung Nell Walden.“³⁹

Bernisches Historisches Museum

In Bern verblieben laut dem Inventar der ethnographischen Abteilung 12 Objekte: neun aus Melanesien, zwei aus Peru und eines von Bali. Der Rest des ehemaligen Walden-Heimann-Deponats wurde 1936 zurückgegeben und ist laut Vermerk im Inventar heute im Museum Rietberg Zürich.

1936.510.1023 Malangan, Neu-Irland; 1936.510.1067 Kopfstütze, Papua-Neuguinea; 1936.510.1068 Tanzstab, Papua-Neuguinea; 1936.510.1069 Schürze, Papua-Neuguinea; 1936.510.1070 Tragtasche, Papua-Neuguinea; 1936.510.1071 Schürze, Admiralitätsinsel; 1936.510.1072 Frauenrock, Admiralitätsinsel; 1936.510.1093 kleine Maske, Papua-Neuguinea; 1936.510.1094 kleine Maske, Papua-Neuguinea; 1945.441.0247 Webgerät, Peru; 1945.441.0248 Spindel, Peru; 1945.441.0249 Figur, Bali.

Der Briefwechsel in den Jahren 1947 bis 1950 zwischen dem damaligen Kurator Marcel Rychner und Nell Walden legt nahe, dass noch weitere Stücke nach Burgdorf kamen.⁴⁰ Weitere 12 Objekte sind im Bernischen Historischen Museum, möglicherweise auch einige im Museum der Kulturen Basel und sicher vieles unerkannt in Privatsammlungen, denn das Stuttgarter Auktionshaus Roman Norbert Ketterer hat 1956 in einer Auktion 117 Nummern angeboten. Etliche Stücke wurden damals jedoch nicht verkauft und befinden sich heute im Landskrona Museum.

Im Folgenden werden nur einige Stücke vorgestellt, um die Bedeutung der Sammlung zu zeigen, eine Aufarbeitung mit

Abgleich der verschiedenen Sammlungslisten steht noch am Anfang. Zwei Fotos in Zeitschriften der Galerie Flechtheim und eine Postkarte (Abb. 1) vermitteln einen optischen Eindruck; das eine veröffentlicht im Jahr 1928 in *Der Querschnitt*, das andere im Jahr 1932 in *Omnibus*.

In Abbildung 2 stehen im Vordergrund mittig drei Hocker der Bamun aus dem Kameruner Grasland (1,2,3), links ein Hocker der Ashanti (4 bzw. der oben erwähnte der Duala (5) und ganz rechts eine Figur der Maori (6). Zentral auf dem Regal ist die kepong-Maske erkennbar, die sich heute im Rietberg Museum befindet (7), links davon eine weitere Neu-Irland-Maske (8) und rechts eine Schale mit Figuren, möglicherweise der Yoruba aus Nigeria oder Benin (9). An den Wänden sind Tapas befestigt sowie Tanzstäbe und Figuren Papua-Neuguineas und umliegender Inseln (10). Viele Stücke, die auf dem Foto nur unscharf zu erkennen sind, werden möglicherweise dann regional eindeutig zuordenbar sein, wenn das abgebildete Stück gefunden ist. Ein Beispiel hierfür ist eine mit Perlen verzierte Kalebasse der Bamun des Kameruner Graslandes (11), die sich heute im Burgdorfer Völkerkundemuseum befindet (BU-NWH110; auf dem Foto in der mittleren Ebene rechts im Bild).



Abb. 3: „Bei Nell Walden-Heimann, Berlin“, *Omnibus* 1932⁴¹ (1) kepong-Maske, Neu-Irland; (3, 4) Schale der Yoruba; (2) idem (heute Völkerkundemuseum Burgdorf, BU-W125); (5) Maske des Kameruner Graslandes; (6) gope-Brett aus dem Gebiet des Purari-River, Papua-Golf, Neu-Guinea; (7) Tanzstäbe und (8) Figuren Papua-Neuguineas; (9) zwei aufeinander gestapelte Hocker der Bamun, Kameruner Grasland; (10) alt-amerikanische Textilien; (11) alt-amerikanische Keramik.

Auf Abbildung 3 ist das Regal hervorgehoben. Mittig wieder die kepong-Maske (1). Rechts zwei und links eine bemalte Schale mit Figuren der Yoruba aus Nigeria oder Benin (2, 3, 4), Nummer 2 ist heute im Völkerkundemuseum Burgdorf (BU-W125).



Abb. 4: Ahnenfigur vom unteren Sepik, Papua-Neuguinea, um 1900 (BU-NWH238)



Abb. 5: Perlverzierte Kalebasse der Bamun, Kameruner Grasland, um 1910 (BU-W110)

„SAAL LINKS VOM EINGANG:

Große Vitrine:

Inka-Töpfereien aus dem Gebiet von Pachacamac ...; Grabbeigaben von charakteristischer Form, besonders selten die rechteckig geformten.

Rückwand:

Unter Glas: Ornamentierte Gewebe und Wollborten von Leichentüchern der Inkas

Auf Sockeln: Mexikanische Steinplastik, peruanischer Tonkrug, Holzplastik aus der Südsee

Darüber Tapas.

Linke Wand: Gefäße aus Persien, Schiwastatue

Rechte Wand: Geschnitzte Idole und Tanzgegenstände Afrikas.

SAAL RECHTS VOM EINGANG:

Große Vitrine:

Nackenstützen, Neuguinea; Schutzidole gegen Krankheit, Insel Nias bei Sumatra; Knochen- und Obsidiandolche, Admiralitätsinseln

Rückwand:

Flügelmaske aus Neumecklenburg; Tanzstäbe und Giebelmasken der Südsee; geschnitzter Häuptlingsstuhl, Tisch und Hocker aus Kamerun.

Linke Wand:

Tanzmasken aus der Südsee und Kamerun;

1. Vitrine; Schildpattmaske der Torres-Straße.

2. Vitrine: Benin-Bronzen, 16/17. Jahrh., äußerst selten; der Leopard nur in zwei Exemplaren vorhanden.

3. Vitrine: geschnitzte Idole.

Rechte Wand:

Geschnitzte Idole Afrikas,

Schild und Waffen von Borneo.“ (S. 59)



Abb. 6: Schalenträgerin der Yoruba, ehemaliges Dahomey (heute Benin), um 1885 (BU-W125-4a)

Oberhalb des Regales eine Maske des Kameruner Graslandes (5) und ganz rechts unten im Bild ein gope-Brett aus dem Gebiet des Purari-River, Papua-Golf, Neu-Guinea (6). Darüber Tanzstäbe (7) und Figuren Papua-Neuguineas (8) sowie links zwei aufeinander gestapelte Hocker der Bamun, Kameruner Grasland (9). Ganz oben befinden sich alt-amerikanische Textilien in Bilderrahmen (10) und unten im Regal alt-amerikanische Keramik (11). Die knappe Beschreibung ... Ausstellungsteiles „Kunst des Naturvölker“ im Katalog des Berner Kunstmuseums „Der Sturm. Sammlung Nell Walden aus den Jahren 1912-1920 von Oktober 1944 bis März einen ähnlichen Eindruck von der Vielfalt der Sammlung (siehe oben grauer Kasten).

Im Ausstellungskatalog Afrikanische Plastik der Berliner Secession des Jahres 1932 sind zwei weitere Stücke genannt: „Liberia 128. Weibliche Figur“ und „Unteres Kongogebiet 129. Weibliche Figur“. ⁴² Die Liberia-Figur ist durch eine Abbildung und den zugehörigen Objekttext des Stuttgarter Auktionskataloges identifizierbar als eine Figur der Mende. ⁴³ Im Katalog der Ausstellung Afrikanische Kunst aus Schweizer Sammlungen im Kunstgewerbemuseum Zürich vom 24. Juni bis 2. September 1945 ist durch eine Abbildung und den Objekttext ein weiteres Stück eindeutig feststellbar: eine kleine Bronze-Figur eines Leoparden aus dem Königreich Benin. „XVIIIb Leopard, Bronze / Benin, Nigeria / 1 18 cm Sammlung Nell-Walden, Schinznach-Bad“. ⁴⁴ Auf einem Foto der Ausstellung Art du Benin des Musée du Trocadéro (Paris) im Jahr 1932 war diese kleine Skulptur zu sehen (Akte Louis Carre Nr. 12319.05 in der Vitrine links, oben rechts).

Text: Andreas Schlothauer

ANMERKUNGEN

- 1 Nach „Prof. (Max) Hugglers Einführung zum Katalog der Berner Ausstellung“. In Sammlungsakte Nell Walden, Völkerkundemuseum Burgdorf. Ähnlich auch im Vorwort des Ausstellungskataloges des Berner Kunstmuseum 1944/45 S. 50
- 2 Archiv Bernisches Historisches Museum, Akte Nell Walden
- 3 Ausstellung „Der Sturm – Zentrum der Avantgarde“, Von der Heydt-Museum, Wuppertal, 13.3. - 10.6.2012
- 4 Chytraeus-Auerbach, Irene und Ulli, Elke (Hrsg.): Der Aufbruch in die Moderne: Herwarth Walden und die europäische Avantgarde. Kultur und Technik, Band 24, Berlin 2013.
- 5 Zu den Lebensdaten Herwarth Waldens ein kurzer Überblick in Berner Kunstmuseum: Nell Walden Sammlung und eigene Werke. Bern, 1966, S. 5-7; zu Nell Walden S. 8 f.
- 6 Zitat von Lothar Schreyer in: Walden, Nell: Herwarth Walden, Mainz 1963, S. 12
- 7 Ebd., S. 31
- 8 Ebd., S. 16
- 9 Den Namen Herwarth Walden nahm er um 1900 auf Veranlassung seiner ersten Ehefrau an, der Dichterin Else Lasker-Schüler (1869-1945), mit der er von 1901 bis 1911 verheiratet war.
- 10 Alphabetisches Verzeichnis der Mitarbeiter der Zeitschrift Der STURM in: Walden, Nell und Schreyer, Lothar: Der Sturm. Ein Erinnerungsbuch an Herwarth Walden und die Künstler aus dem Sturmkreis, Baden-Baden 1954, I. bis XIV. Jahrgang, S. 211-256
- 11 Verzeichnis der STURM-Ausstellungen der Jahre 1912 bis 1921 ebd., S. 257-266
- 12 Ebd., S. 9 ff.
- 13 Ebd., S. 25
- 14 Walden, Nell: Herwarth Walden, Mainz 1963, S. 44
- 15 Ebd., S. 21, siehe auch Walden, Nell und Schreyer, Lothar, a.a.O., S. 38 ff.
- 16 Walden, Nell und Schreyer, Lothar, a.a.O., S. 61
- 17 Ebd., S. 33 f.
- 18 Walden, Nell: Herwarth Walden, a.a.O., S. 56
- 19 Walden, Nell und Schreyer, Lothar, a.a.O., S. 34
- 20 Walden, Nell: Herwarth Walden, a.a.O., S. 23
- 21 Ebd., S. 23. Die Inkorrektheit, dass Nell später die gemeinsame Sammlung stets als Sammlung Nell Walden bezeichnete, ist ihr allerdings nicht aufgefallen. Ohne Herwarth Walden hätte es die Sammlung nicht gegeben und bei der Auswahl der Werke war seine Meinung sicher nicht unwichtig. Es geht mir nicht um die juristischen Eigentumsverhältnisse, sondern um eine historische Einordnung des Entstehens. Daher spreche ich in diesem Textabschnitt von der Walden-Sammlung.
- 22 Bilanz, Karla: Nell Walden, in: Jürgs, Britta (Hrsg.): Sammeln nur um zu besitzen? Berühmte Kunstsammlerinnen von Isabelle d'Este bis Peggy Guggenheim, Berlin 2000, S. 229-256, S. 237. Die Zusammenfassung der Autorin ist geprägt von einem Übermaß eigener Interpretation und Wertung bei mangelhaften Quellenangaben zu ihren Deutungen.
- 23 Eine Liste der Künstler in der Walden-Sammlung findet sich in Walden, Nell und Schreyer, Lothar, a.a.O., auf S. 268 sowie im Katalog des Berner Kunstmuseums zur Ausstellung: Der Sturm. Sammlung von Nell Walden aus den Jahren 1912-1920, Bern 1944, S. 51 ff. In der Sammlung Walden waren in den 1920er-Jahren folgende Künstler vertreten: „Alexander Archipenko, Rudolf Bauer, Vincenc Benes, Umberto Boccioni, Erich Buchholz, Heinrich Campendonk, Carlo Carrà, Marc Chagall, Robert Delaunay, Tour Donas, Emil Filla, Albert Gleizes, Isaac Grünewald, Sigrig Grünewald-Hjertén, Jacoba Heemskerck, Johannes Itten, Alexej Jawlensky, Bela Kadar, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Oskar Kokoschka, Ottokar Kubin, Fernand Léger, André Lhote, August Macke, Franz Marc, Louis Marcoussis, Carl Mense, Jean Metzinger, Johannes Molzahn, Georg Muche, Felix Müller, Gabriele Münter, Otto Nebel, Gösta-Adrian Nilsson, Peri Laslo, J. Pobereschsky, Iwan Puni, Hugo Scheiber, Lothar Schreyer, Georg Schrimpf, Kurt Schwitters, Gino Severini, Arnold Topp, Maria Uhden, William Wauer, Marianne Werefkin, Ossip Zadkine.“
- 24 Im Jahre 1926 hatte Nell Walden den Berliner Frauenarzt Hans Heimann geheiratet.
- 25 Das genaue Datum und die Umstände nennt Nell Walden nicht, siehe Walden, Nell: Herwarth Walden, a.a.O., S. 30
- 26 Zitat Max Huggler im Berner Ausstellungskatalog von 1944, a.a.O., S. 50
- 27 Walden, Nell: Herwarth Walden, a.a.O., S. 63
- 28 Ebd., S. 64
- 29 Aus: Der Querschnitt, Zeitschrift der Galerie Flechtheim, 8. Jahrgang, Heft 1, Berlin 1928, S. 132
- 30 Walden, Nell: Herwarth Walden, a.a.O., S. 56 f.
- 31 Der Hocker ist beschrieben in: Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, 23. Auktion Außereuropäische Kunst China, Persien, Peru, Naturvölker, 11. und 12. April 1956 (Auktionskatalog), S. 659, und ist als zweiter von links auf Abb. 2. zu sehen.
- 32 Vereinzelt finden sich im Landskrona Museum weitere Objektdaten.
- 33 Schindlbeck, Harald: Gefunden und Verloren. Arthur Speyer, die dreißiger Jahre und die Verluste der Sammlung Südsee des Ethnologischen Museums Berlin, Berlin 2012, S. 66
- 34 Eine große methodische Schwäche des Buches „Gefunden und Verloren“ liegt darin, dass Schindlbeck die Angaben Speyers selten quer geprüft hat.
- 35 Bilanz, a.a.O., S. 252
- 36 Brief Johannes Itten an Eduard von der Heydt vom 15. April 1946, Museum Rietberg Archiv Zürich, zitiert in: Tisa-Francini, Esther: Ergebnisse aus der Provenienzforschung, in: Museum Rietberg Zürich, Jahresbericht 2009, S.103. Itten und Walden kannten sich aus Berliner STURM-Zeiten. Werke von Itten waren in der Walden-Sammlung. Die Schweizer Kunsthistorikerin Esther Tisa Francini bearbeitet in den letzten Jahren die Bestände im Rietberg Museum hinsichtlich der Provenienz.
- 37 Landskrona Museum: Nell Walden. Introduction till Nell Waldens donation i Landskrona 1972 und Sammlungsliste vom 8. Dezember 2010, erhalten per Mail am 12. März 2014 von Birthe Wibrand, Konstantintendent Landskrona museum/Konsthall. Vielen Dank an Anita Schröder für die Hilfe.
- 38 Leuzinger, Elsi: Afrikanische Skulpturen, Zürich 1978
- 39 Städtisches Museum Burgdorf: Bericht über das Schuljahr 1945/46, IX. Ethnographische Sammlung. Burgdorf 1946, S. 49
- 40 So z. B. eine bunt bemalte Figur der Yoruba (ehemaliges Dahomey), Mutter mit Kind an der Brust, auf der Unterseite ein Etikett mit der Nummer „NWH130“. Weiterhin gibt es mindestens drei Karteikarten von Objekten „W241 Kleine Holzplatte“, „W530 Brustschmuck“ und „W538 künstliche Blumen aus Federn“.
- 41 Foto aus: Omnibus (Zeitschrift der Galerie Flechtheim), 1932, S. 90
- 42 Berliner Seession: Afrikanische Plastik, Berlin 1932. Die meisten Ausstellungsobjekte stammten aus dem Berliner Völkerkundemuseum. Für Auswahl und Aufstellung der Werke war Eckart Sydow verantwortlich. Weitere „Hervorragende Stücke kamen aus Privatsammlungen: A. Ehrenberg, Alfred Flechtheim, Baron v. d. Heydt, H. Himmelheber, E. Hintz, Arno Nadel, Max Pechstein, Frau Gulla Pfeffer, H. Purman, Baron Simolin, A. Speyer, Frau Nell Walden.“
- 43 „Liberia 645 Weibliche Figur mit den charakteristischen Halswülsten, 53,5 cm hoch, 160,- [DM] Abbildung auf Tafel 30“
- 44 Kunstgewerbemuseum Zürich: Afrikanische Kunst aus Schweizer Sammlungen. 24. Juni bis 2. September 1945

QUELLEN DER BESTANDSBESTIMMUNG für den Autor

Zwei historische Fotos, Objekttexte in drei Ausstellungskatalogen, ein Auktionskatalog mit Fotos von Einzelobjekten sowie die Erwerbsakten im Völkerkundemuseum Burgdorf, im Landskrona Museum und im Rietberg Museum Zürich.

- * Abbildung in: Der Querschnitt, Band 8/1,1928, S. 132
- * Abbildung in: Omnibus, 1932, S. 90
- * Ausstellungskatalog Afrikanische Plastik der Berliner Seession, Ort, 1932
- * Ausstellungskatalog Afrikanische Kunst aus Schweizer Sammlungen im Schweizer Kunstgewerbemuseum Zürich, 1945
- * Ausstellungskatalog des Berner Kunstmuseums Der Sturm-Sammlung Nell Walden aus den Jahren 1912-1920, Oktober 1944 bis März 1945, S. 59
- * Auktionskatalog des Stuttgarter Kunstkabinetts Roman Norbert Ketterer, 23. Auktion Außereuropäische Kunst China, Persien, Peru, Naturvölker, 11. u. 12. April 1956
- * Erwerbsakte Nell Walden im Museum Rietberg Zürich
- * Erwerbsakte Nell Walden im Völkerkundemuseum Burgdorf
- * Erwerbsakte Nell Walden im Musée d'Ethnographie, Genf, 350.A.1.1.1.4/25
- * Erwerbsakte Nell Walden, Bernisches Historisches Museum

WEITERE LITERATUR (nicht zitiert):

Tisa-Francini, Esther: Der Kunstmarkt in der Zwischenkriegszeit. Deutsche Sammler, Händler und Künstler in der Schweiz. in: Jaccard, Paul-André et Guex, Sébastien: Le marché de l'art en Suisse. Du XIXe siècle à nos jours, Basel 2009, S. 163 -174

Riksförbundet för bildande Konst: Der Sturm-Sammlung Nell Walden Expressionisten, Futuristen, Kubisten. Vandringsutställning 132, 1954

Walden, Herwarth: zur kunst der neger und südseeinsulaner. in: Der Sturm „Sonderheft Afrika Südsee“, Berlin 1926, S. 72-76



Detail aus Abbildung 4